

Streit und Kompromisse

Nun hat es am Montag doch noch eine Einigung auf dem Europa-Gipfel in Brüssel gegeben. Selbst mir als Banker fällt es schwer, für die Beträge, um die es dort ging, ein Gespür zu entwickeln. Die Zahlen sind mir einfach zu groß. In jedem Fall wird es eine große Herausforderung sein, die Kredite und Zuschüsse über die Jahre wieder einzuspielen; hierbei kann man sicherlich in Jahrzehnten rechnen.

Gut gefallen hat mir der ursprüngliche Ansatz, dass nur die Staaten europäische Unterstützung erhalten sollten, die rechtsstaatliche Grundsätze beachten. Das allerdings stieß insbesondere bei den osteuropäischen Ländern und zuvorderst bei Ungarn auf Ablehnung. Man drohte damit, die Verhandlungen durch ein Veto scheitern zu lassen. Das hat mich schon ein wenig wütend gemacht, dass diejenigen, die sich nicht an europäische Spielregeln halten wollen, eben diese Spielregeln dazu verwenden, alle anderen mit Drohungen zu erpressen.

Dass so etwas möglich ist, muss man wohl in Kauf nehmen, wenn in einem demokratischen System keiner, auch nicht der Kleinste, unter die Räder geraten darf und soll. Ob das so in Ordnung ist oder nicht, kann man sicherlich kontrovers diskutieren. Schlussendlich gab es nun aber doch einen Kompromiss – zähneknirschend, wobei das Knirschen der Zähne diesmal sehr deutlich vernehmbar war.

Wenn Menschen miteinander unterwegs sind, kommt es immer wieder dazu, dass unterschiedliche Meinungen, Standpunkte und Lebensweisen aufeinandertreffen und solche Gemengelagen bergen das Potenzial für Konflikte. Das ist zunächst einmal gar nichts schlimmes, denn fair ausgetragene Konflikte können eine Gemeinschaft auch weiterbringen, denn sie beinhalten die Chance, sich aus unterschiedlichen Ideen die beste herauszusuchen und dann gemeinsam umzusetzen.

Auch die Bibel ist voll von Geschichten, in denen es um menschliche Reibereien geht. So hat beispielsweise der Apostel Paulus alle Hände voll zu tun, dafür zu sorgen, dass sich die jungen christlichen Gemeinden nicht gleich wieder auflösen, weil sich die Menschen in ihnen heillos zerstritten haben. „Ich ermahne euch aber, Brüder und Schwestern, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle mit einer Stimme redet; und lasst keine Spaltungen unter euch sein. Denn mir ist bekannt geworden, dass Streit unter euch ist.“ So schreibt er zum Beispiel an die Gemeinde in Korinth.

Die christlichen Gemeinden haben es geschafft, 2000 Jahre durchzuhalten. Gestritten wird aber heute noch immer – und das ist auch gut so, solange es dabei sachlich und wertschätzend zugeht. Es bleibt zu hoffen und dafür zu beten, dass wir das in Europa auch hinkriegen. Amen.